

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 24 (1915)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktion und Verwaltung.

A. Personelles.

Vom Bureaupersonal starb nach langer Krankheit Jakob Maurer, Packer und Ausläufer, geb. 1859 in Zürich. Er füllte seine Stelle während dreizehn Jahren treu und fleissig aus. Sie wurde zunächst provisorisch besetzt mit Julius Müller von Zürich, geb. 1894.

Die Zahl der Krankheitstage verminderte sich von 445 im Vorjahre auf 330 für das gesamte Personal.

B. Administration.

Im allgemeinen verlief das erste volle Kriegsjahr ähnlich den vorangegangenen Monaten. Doch machten sich die Begleiterscheinungen deswegen weniger fühlbar, weil die bereits getroffenen Änderungen sich schon eingelebt hatten. Die Besuchszeit wurde für die Stunden von 10—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr resp. 5 Uhr nachmittags bei freiem Eintritt belassen. Zu besonderen Vorkehrungen für die Sicherung einzelner Sammlungsabteilungen lag keine Veranlassung vor; doch wurden die vermehrten Sicherheitsmassnahmen im Aufsichtsdienste im allgemeinen beibehalten, mit Ausnahme der doppelten Kontrolle beim Haupteingang. Die Zahl der Wehrdiensttage des Personals verminderte sich von 371 im zweiten Halbjahr 1914 auf 231 für das ganze Jahr 1915. Von den Beamten wurde keiner einberufen. Am unangenehmsten fühlbar machten sich die reduzierten Budgetkredite für den Betrieb der Werkstätten, weil mit viel geringeren Mitteln bei erhöhten Preisen für das Material gleichen Ansprüchen nachgekommen werden sollte, wie früher. Denn trotz des Krieges zeigt sich mit Bezug auf die Inanspruchnahme des Landesmuseums für wissenschaftliche und technische Zwecke kein bemerkenswerter Rückgang.

Der Postverkehr des Landesmuseums weist im Berichtsjahre folgende Ziffern auf:

Es gingen ein:	Es wurden abgesandt:
Briefe: 2280 (1914: 2618)	Briefe: 2695 (1914: 3054)
Telegramme: 15 (1914: 12)	Telegramme: 14 (1914: 22)

Post- und Bahnsendungen, sowie vom Verkäufer vorgewiesene Altertümer kamen dem Landesmuseum 207 (1914: 204) zu. Sie enthielten, ohne Bücher, Münzen, Siegel, Bodenfunde und andere kleinere Gegenstände, ungefähr 700 Objekte (1914: 900).

Auf den Altertümermarkt übte der Krieg in der Folge keinen nennenswerten Einfluss aus. Wohl ist im allgemeinen das Angebot geringer geworden, doch mehr infolge des seit Jahren betriebenen systematischen Aufkaufes und der Gründung der zahlreichen Lokalmuseen, welche den alten Besitzstand in den Familien mehr als früher ihren Zwecken zuwenden, was gewiss in letzterem Falle nicht zu bedauern ist.

Am stärksten wurde dieses Jahr das Landesmuseum als Auskunftsstelle in Anspruch genommen. Zu diesem Zwecke meldeten sich auf der Kanzlei zirka 550 Personen gegenüber 500 im Jahre 1914 und 400 im Jahre 1913. Das beweist wohl am besten, dass trotz des Krieges unser Institut auch nach dieser Richtung einem stets wachsenden Bedürfnisse entgegenkommt.

Von einer Ausdehnung der automatischen Feuermeldeanlage auf die Sammlungsräume wurde Umgang genommen, einerseits im Interesse der Ersparnis der damit verbundenen Kosten, andererseits weil auch im Berichtsjahre falsche Meldungen nicht ausblieben. Die eine hatte ihren Grund im schroffen Temperaturwechsel, verbunden mit Nebel, in anderen Fällen lag die Ursache bei der elektrischen Batterie. Es sollen daher zunächst diese Mängel gehoben werden.

Für die Heizungen mussten zwei neue Warmwasserkessel angeschafft werden, was einer Änderung des betreffenden Raumes rief.

C. Bauarbeiten und Mobiliaranschaffungen.

Grössere Bauarbeiten wurden nicht ausgeführt, wohl aber die Schlosserwerkstatt an einen passenderen Ort des Erdgeschosses verlegt und neu eingerichtet.

Die Mobiliaranschaffungen beschränkten sich auf zwei grosse Vitrinen für die prähistorische Abteilung, drei grosse Gestelle zur besseren Magazinierung der Gipsabgüsse, einen grossen Klischeekasten und verschiedene kleine Gegenstände für Bureaux, Bibliothek und Arbeitsräume, welche letztere die eigene Schreinerwerkstatt des Museums erstellte.

D. Installationen.

1. *Sammlung prähistorischer, römischer und frühmittelalterlicher Altertümer.*

In der römischen Abteilung wurde die grosse Wandvitrine (Nr. 73) mit den kleinen Metallgegenständen auseinandergenommen, repariert und staubdicht wieder aufgestellt, wobei man die 746 Objekte kontrollierte und etikettierte. Gleichzeitig sah man auch die magazinierten Bestände durch und entnahm ihnen die ausstellungsfähigen Objekte. Anlässlich einer Kontrolle der Töpfereifragmente vereinigte man die Stücke, deren Dekoration oder Stempel Interesse boten, in einer besonderen Vitrine. Auch die römischen Schmuckgegenstände wurden gereinigt und neu aufgestellt. Die Fortsetzung der systematischen Neu-Ausstellung der Funde aus dem Gräberfelde von Giubiasco erstreckte sich auf sechs weitere Vitrinen. Die Neueingänge wurden den ausgestellten Sammlungsbeständen so weit als möglich einverleibt.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.*

In Raum 3 wurde die schon im Vorjahre begonnene Ausstellung von Abgüssen karolingischer Skulpturen und Architekturfragmente durch die Arbeiten aus Münster in Graubünden ergänzt und darauf die Patinierung der sämtlichen Abgüsse durchgeführt. Mehr Arbeit brachte die Ordnung des grossen und reichhaltigen Materials an gotischen Kacheln und Kachelfragmenten in den

Depots, das man seiner Zusammengehörigkeit nach sortierte, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen war, mit Inventarnummern versah und gruppenweise neuerdings in Kistchen verpackte, in denen es bis zu seiner Ausstellung vor allen Beschädigungen geschützt ist. Sobald es die Umstände gestatten, soll auch mit der Zusammenfügung der Bruchstücke und deren Ergänzung begonnen werden. Diese Sammlung, von der leider bis jetzt nur ausgesuchte Proben in zwei Vitrinen (Raum 4) Aufstellung fanden, gehört zu den interessantesten des Museums und dürfte wenig ihresgleichen haben. Nach den gleichen Grundsätzen wurde auch mit den kleineren Gipsabgüssen verfahren.

In Raum 51, der die Uniformen des 19. Jahrhunderts enthält, gesellte man den schon ausgestellten Beständen von Perkussions-schloss-Pistolen eidgenössischer Ordonnanz die Privatwaffen bei und vereinigte die durch Neuerwerbungen vervollständigte Sammlung der Ordonnanz-Revolver in übersichtlicher Darstellung, sodass sie nun eine beinahe lückenlose Entwicklung dieser Waffe bietet. Dies ist auch der Fall für die Sammlung der Bajonette, welche darunter ihren Platz fand. Zur Unterbringung der alten Feuerspritzen und einiger Kanonen, für die sich im Museum überhaupt kein Raum mehr bot, stellte die Stadt Zürich einen solchen an der Hallenstrasse zur Verfügung.

E. Konservierungsarbeiten.

1. Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.

Die ausgestellten Eisenobjekte von Kaiseraugst und Giubiasco wurden einer zweiten Konservierung unterzogen.

Von den Neuerwerbungen wurden die Funde aus einem Grabe der Bronzezeit bei Wallisellen, die aus einem gallischen Grabe in Winikon, die aus einem römischen Grabe in Conthey, sowie die aus einigen alamannischen Gräbern bei Kaiseraugst konserviert, von den Depotbeständen die zahlreichen Bronzeobjekte aus dem Amphitheater in Vindonissa, im ganzen zirka 2500 Gegenstände.

2. Mittelalterliche und neuere Sammlungen.

Auch im Berichtsjahre wurde wieder bei einer grösseren Zahl von mittelalterlichen Holzstatuen und Reliquienbüsten die spätere

Übermalung abgehoben und, wo die ursprüngliche wieder zutage trat, diese konserviert, oder wo man sie früher gänzlich entfernt hatte, das Naturholz schwach gewichst, in beiden Fällen zu dem Zwecke, der ursprünglichen künstlerischen Wirkung möglichst nahe zu kommen.

Ebenso wurde eine Anzahl Ölgemälde gereinigt, zum Teil mit neuer Leinwand hinterzogen und auf neue Keilrahmen gespannt unter gleichzeitiger Entfernung alter Leinwandflicke.

Besondere Sorgfalt verlangte die Wiederherstellung eines grossen Holzrondells, das wahrscheinlich einst das Mittelstück einer Decke im alten Rathause zu Freiburg gebildet hatte. Es enthielt ursprünglich in seinem Mittelpunkte die vom Reichswappen überhöhten Standesschilde von Freiburg und darum herum in einem Kranze, ähnlich den sogenannten Ämterscheiben, die kleinen Wappen der freiburgischen Vogteien. Mehr Interesse aber bot ein zweiter Kranz grösserer Medaillons mit Brustbildern von Personen aus der griechischen Mythologie. Alle diese Applikationen aus gepresster Papiermasse waren mit Temperafarben bunt bemalt, im Laufe der Zeit aber beinahe schwarz geworden. Standesschilde und Reichswappen fehlten ganz, und von den Ämterschildchen waren viele stark beschädigt. Die Restaurierung beschränkte sich auf die noch mögliche Reinigung des vorhandenen Materials. Leider konnte die ursprüngliche Farbenfrische nicht wiederhergestellt werden, doch vermag der jetzige Zustand des Objektes wenigstens wieder einen Begriff davon zu geben. Zufolge seiner eigenartigen Technik bildet dieses Zierstück eine willkommene Ergänzung zu den schon früher erworbenen Decken aus dem Hause „zur Gemse“ in Freiburg, und es wäre interessant, nachzuforschen, wo diese sonderbare Papiertechnik entstand und wie weit sie sich landschaftlich ausbreitete.

Bei den ausgestellten gusseisernen Ofenplatten hatten sich mit der Zeit unter dem Graphitüberzug Rostansätze gebildet, die einer Neukonservierung dieses Materials riefen, welche ohne grosse Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte. In den magazinierten Beständen der Holzmodel, die als Gussformen verschiedenster Art, Druckformen für Buch-, Tapeten- und Zeugdrucke oder als Backmodel dienten, hatte sich dagegen im Laufe der Jahre

der Holzwurm eingestellt, gegen dessen Zerstörungsarbeit ebenfalls durch eine gründliche Konservierung eingeschritten werden musste. Und schliesslich galt es auch, den alten Kampf gegen die Motten wieder aufzunehmen. Alle diese Arbeiten nehmen viel Zeit in Anspruch und führen trotzdem nie zu einem Ende. Für die Museumsorgane erfordert es darum oft mehr Mühe, die gesammelten Bestände zu erhalten, als sie zu äufnen und auszubauen, namentlich solange die Raumverhältnisse deren Magazinierung notwendig machen. Denn alle diese schädlichen Einflüsse machen sich in weit höherem Masse in den Depots geltend, weil sich dort ihre Anfänge dem Auge entziehen, während bei den ausgestellten Gegenständen die drohenden Gefahren jeweilen schon in ihren Anfangsstadien entdeckt werden und darum leicht zu heben sind.

In der Konservierungswerkstatt der Waffenhalle wurde die Instandsetzung der interessanten mittelalterlichen Funde aus der Burg Küssnacht beendet, gleichzeitig mit anderen, die bis dahin noch nicht in Ordnung gebracht werden konnten. Auch die Reinigung der Waffensammlung auf Schloss Wildegg, welche im Laufe der Jahre in einen etwas bedenklichen Zustand geraten war, verursachte viel Arbeit. Begonnen wurde mit der kleinen Kollektion der Stossdegen und Schwerter, die sich nach der Entfernung des Rostes weit schöner und wertvoller erwiesen, als man dies bei ihrem früheren Zustande voraussetzen konnte. Nach auswärts wurden für einen Privatliebhaber zwei Paar sehr schöne Pistolen konserviert, für das historische Museum in Neuenburg ein seltener Degen und für das Bally-Museum in Schönenwerd ein Schweizersäbel, die beiden letztern aus dem 16. Jahrhundert.

F. Werkstätten.

1. *Modellierwerkstatt.* Vom 31. Mai bis 5. Juni war unser Modelleur in St. Moritz, um die vor einigen Jahren in der dortigen Thermalquelle gefundenen Bronzeobjekte abzugießen. Vom 28. Juni bis 22. Juli formte er in den Museen von Nyon, Aubonne, Yverdon, Payerne und Murten die römischen Inschriften und eine Anzahl kleinerer Objekte ab. In Baden hatte er den Abguss eines Flachreliefs und in La Tène den eines hölzernen Schildes

anzufertigen. Es war das dritte Exemplar dieser seltenen Schutz-
waffe, welches dort gefunden wurde und das zum ersten Male
deren vollständige Form erkennen liess.

Abgegossen und patiniert wurden: a) *für die Sammlungen des Landesmuseums*: 8 Gegenstände aus dem Museum von Sarnen, 12 Bronzegefässe aus dem Museum in Freiburg, 5 Schwerter und 1 Dolch aus dem Museum in Basel, 5 Objekte im Museum von St. Moritz; sodann 28 römische Inschriften, 1 Flachrelief und 6 verschiedene Gegenstände in der Westschweiz, 1 Flachrelief im Museum in Baden, 1 Schild und 2 andere Holzobjekte in La Tène, 2 Schwerter aus dem Museum von Aarau, 1 Schwert aus dem Freulerpalast in Näfels und schliesslich die zinnerne Prunkkanne von Briot im Museum in Nyon; b) *für Private*: eine grössere Anzahl Objekte aus den Sammlungen des Landesmuseums und für die Universität in Kasan (Russland) 197 prähistorische Gegenstände.

2. *Photographisches Atelier*. Für die *prähistorische* Abteilung wurden im Berichtjahre nur 140 Neuaufnahmen gemacht, wovon 20 im Museum von St. Gallen, die übrigen anlässlich der Ausgrabungen und für die eigenen Bedürfnisse des Museums. Daneben wurden von einer beträchtlichen Anzahl der vorhandenen Platten Kopien hergestellt. Bei Gruppenaufnahmen wurden die einzelnen Objekte ausgeschnitten und nach Alter und Fundorten zusammengestellt. Auf diese Weise wurden in besonders dafür angelegten Albums die Photographien der Gegenstände aus der Bronzezeit, sowie der Hallstatt- und La Tène-Periode im Landesmuseum und die verwandten in den Museen von Bern, Basel, St. Gallen, Schaffhausen, Sitten, St. Maurice und auf dem Gr. St. Bernhard vereinigt.

Die Photographiensammlung *mittelalterlicher* und *neuzeitlicher* Gegenstände wurde um 558 Aufnahmen vermehrt. Davon entfallen auf die Glasgemäldesammlung 174, die Ofen- und Kachelnsammlung 47, die Sammlung von Silbergeräten 43 Aufnahmen. Der Negativbestand wuchs mit Ende 1915 auf 16,145 Platten an. 558 Negative wurden katalogisiert und 976 retouchiert. Die Verminderung in der Zahl der photographischen Aufnahmen findet ihre natürliche Erklärung in der Reduktion des Budgetkredites

für diese Spezialsammlung einerseits und in dem wesentlichen Preisaufschlag für die sämtlichen Materialien andererseits. Dafür bot sich Gelegenheit, den Plattenbestand einer sorgfältigen Durchsicht mit Bezug auf vorkommende Zerstörungsanfänge zu unterwerfen. Eine solche Gefahr ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so mehr zu befürchten, als es nicht nur an einem passenden Atelier für den Photographen, sondern auch an zweckmässigen Aufbewahrungsorten für die Platten fehlt. Gerade in dieser Abteilung machen sich darum auch die Missstände infolge des Mangels an ausreichenden Lokalen für Ateliers und Werkstätten mit jedem Jahre empfindlicher fühlbar. Nebenbei wurde auch mit einer Neugruppierung dieses Negativmaterials begonnen, indem man als Gruppe I die Glasgemälde in schweizerischem Privatbesitz, als Gruppe II die in schweizerischen Kirchen auschied.

An Kopien wurden hergestellt: Glasgemälde 919, Öfen und Ofenkacheln 384, prähistorische Gegenstände 67, Diverse für die Sammlungen des Landesmuseums 339, für Private und Gesellschaften 983, im ganzen 2692 Stück. Auf Karton aufgezogen wurden 1248 Photographien.

Ausserhalb des Museums wurden folgende Aufnahmen gemacht: *Basel*, Historisches Museum 11, Kunstverein 7, Schützenhaus 8, Lesegesellschaft 4, bei Privaten 60; *Schloss Angenstein* 3; *Liestal*, Rathaus 8, Kirche 6; *St. Margrethen bei Basel*, Kirche 6; *Luzern*, Hofkirche 20; *Kurzdorf bei Frauenfeld*, Kirche 22.

Als technischer Konservator führte der Chef des photographischen Ateliers nebenbei die sämtlichen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten für die mittelalterlichen und neuzeitlichen Gegenstände des Museums aus, ebenso die galvanoplastischen Kopien und die Konservierung der Objekte in Edelmetall für die prähistorische Abteilung, von letzteren etwa 40 Stück.

G. Publikationen.

Der „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ erschien regelmässig. Im Berichtsjahre gelangten vier Nummern zur Ausgabe, dagegen leider nur zwei Bogen (40 und 41) der von Dr.

R. Durrer verfassten „Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler: Kanton Unterwalden“.

Von dem Führer durch das Schweizerische Landesmuseum erschien eine neue deutsche Auflage.

Das Umzeichnen der Abbildungen besorgte, wo dies notwendig wurde, wie bisher Herr Assistent K. Frei.

H. Katalogisierungs- und Etikettierungsarbeiten.

1. Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.

Die neu eingegangenen Sammlungsobjekte wurden katalogisiert und die Etikettierung der ausgestellten Gegenstände nach Möglichkeit fortgesetzt. In den neu installierten Vitrinen mit den Funden von Giubiasco und Kaiseraugst wurden provisorisch Etiketten mit den Nummern der einzelnen Gräber angebracht. Für später ist in Aussicht genommen, jeden Gegenstand mit einer beschreibenden Etikette zu versehen, wie dies im Berichtsjahre für Vitrine 73 mit römischen Objekten durchgeführt wurde.

2. Sammlung der mittelalterlichen und neueren Gegenstände.

Mit der Anlegung eines Fachkataloges für die Volkstrachten und städtischen Kostüme wurde begonnen. Die Inventarbereinigung fand für die Ausstellungsräume ihren Abschluss, doch bleibt nun noch die schwierigere Aufgabe für die magazinierten Bestände durchzuführen. Viel Arbeit brachte auch die Neuordnung und Nachführung des Doppels des Standortkataloges im Stadthaus Zürich. Sie gedieh bis zum Raum 51. Auch mit der Eintragung und Bereinigung des Standortes der Gegenstände in den Hauptbüchern auf Grund der neu angelegten Inventare wurde begonnen und schliesslich das Inventar der Werkzeuge neu aufgenommen und in zwei Exemplaren, das eine für die Werkstätten, das andere für die Verwaltung, ausgefertigt.

Die Etikettierung erstreckte sich auf den Gallerieraum 42, den Lochmannsaal, die obere Kapelle, das Porzellanzimmer, den Korridor 46 und die Kabinette mit der keramischen Sammlung.